

austausch

Zeitschrift der Vivazzo Stiftung

Nr. 84 · Juni 2023



Fernweh

Inhalt

Editorial

Die Sprache der Dichter und Denker
Severin Kolb 02

Ein Tag ...

... in der Zentralküche
Bettina Mark 03

Aktuell

**Geschenkboutique:
«Die spontane Wertschätzung
unserer Kunden beflügelt uns»**
Christina Scheuzger 04

**Grosser Umbau unter Bauführung
der Holzmanufaktur**
Jonas Kuster 05

**Aus den
Stiftungsbereichen** 06

Streiflicht

**Neue Selbstbestimmungsmöglichkeiten dank dem neuen
Selbstbestimmungsgesetz**
Thomas Meier 07

Schwerpunkt

**Leben zwischen zwei Welten –
Marokko und Schweiz**
Karim Guendouz 08

Ab auf die Weltreise in der Schweiz
Austausch Redaktion 09

**«Was machst du,
um Fernweh zu stillen?»**
Gespräch 10

Persönlich

**Reiselust: «Die beste Entscheidung,
die ich seit langem getroffen habe»**
Ksénia Wenk 13

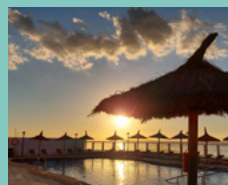
Pinwand 14

Da war doch noch was 15

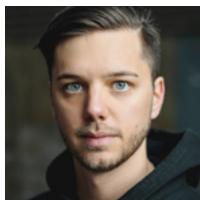
Impressum 15

Comic

Bernadette Marty 16



**Austausch
Nr. 84 Titelbild**
«Sonnenuntergang im Urlaub»
fotografiert von
Maximiliano Mojon



Severin Kolb
Redaktionsleiter
Austausch

Die Sprache der Dichter und Denker

Es gibt Worte, die gibt es nur im Deutschen. Ein ausschliesslich deutsches Wort, welches gerade weltweit durch Comedians und Talkshow-Hosts die Runde macht, ist «Schadenfreude». Die Erklärung der Bedeutung trifft beim Publikum oft zuerst auf Unverständnis: «Freude über den Misserfolg, das Unglück anderer».

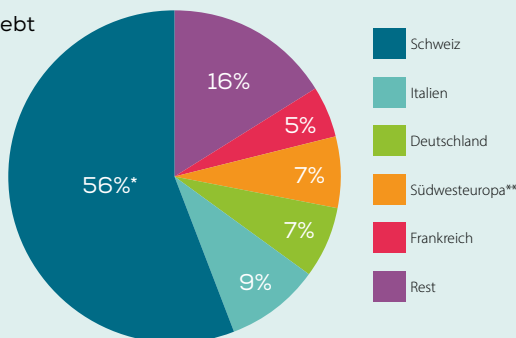
Was für ein schreckliches Wort! Welche Gesellschaft würde so ein Wort brauchen? Wenn jedoch erklärende Situationen für «Schadenfreude» folgen, entsteht ein besseres Verständnis für das internationale Publikum: So spreche man beispielsweise von Schadenfreude, wenn jemand einen Stau auf dem Pannestreifen überholt und dann von der Polizei gestoppt wird. Unter Gelächter versteht das Publikum, dass alle Menschen Schadenfreude kennen, sie jedoch kein einzelnes Wort dafür in ihrer Sprache haben. Weitere einzigartige, deutsche Worte sind unter anderem Fingerspitzengefühl, Fremdschämen, Kopfkino, innerer Schweinehund, verschlimmbessern, Kummerspeck, und Fernweh.

Im Duden wird Fernweh wie folgt definiert: «Sehnsucht nach der Ferne, nach ferneren Ländern». Als Synonyme wird das Wort «Reiselust» angegeben. Bei meiner Recherche bin ich ausserdem auf einen Blog gestossen, der ähnliche Worte für Fernweh in anderen Sprachen zusammenträgt. So gibt es im Spanischen den Ausdruck «nostalgia de paisajes lejanos», im Portugiesischen «saudades de longes terras» und die Niederländer sagen «verlangen naar de verte». Alle drei Ausdrücke können grob mit «Sehnsucht nach der Ferne» übersetzt werden. Ich stimme mit der Autorin des Blogs überein, dass diese Ausdrücke nicht denselben Geschmack, nicht dieselbe Farbe wie Fernweh haben. Im Ausdruck Fernweh liegt so viel mehr Passion, Schmerz und Traumwelt als in den anderen Varianten.

Ich kenne es selbst, kaum denke ich an das Rauschen von Wellen und den Duft einer salzigen Meeresbrise, stellt sich bei mir ein Gefühl von Freiheit ein. Doch spüre ich auch eine tiefe Verbundenheit zur schönen Schweiz mit ihren Bergen und Seen: Gibt es auch für das Nahe und Schöne einen einzelnen Ausdruck in unserer Sprache? Ich habe keinen gefunden, doch die deutsche Sprache erlaubt es mir, selbst einen zu bauen: Nahglück.

Wohin reisen die Schweizerinnen und Schweizer am meisten?

Das Bundesamt für Statistik erhebt jeweils Daten darüber, in welche Länder die Schweizerinnen und Schweizer mit Übernachtung reisen. Hier sind die Top Fünf des Jahres 2021:



*Prozentualer Anteil der Reisen an Gesamtheit aller Reisen.

**Spanien, Portugal, Andorra, Gibraltar



Ein Tag ...

... in der Zentralküche

Ohne Mampf, kein Kampf: Die Vivazzo Zentralküche beliefert die Arbeitsbereiche und Wohnhäuser mit leckerem Essen. Bettina Mark nimmt uns einen Tag lang mit zu den dampfenden Töpfen und brutzelnden Pfannen.

Ich komme mit dem Zug von Zuhause zur Arbeit. Mein Arbeitsbeginn in der Zentralküche ist um 7.15 Uhr. Wir ziehen alle Kochhosen und Kochblusen sowie Sicherheitsschuhe an. Anschliessend müssen die Hände gut gewaschen und desinfiziert werden.

Wir machen jeden Morgen eine Besprechung vor dem Menüplan. Da hören wir Wichtiges zum aktuellen Tag und auch Neuigkeiten aus der Stiftung. Danach können wir mitbestimmen, welche der anstehenden Arbeiten wir gerne übernehmen möchten und beginnen mit der Zubereitung der Speisen.

Um Viertel vor neun gibt es eine kurze Znüni-Pause. Nach der Pause müssen wir manchmal das in den ersten Stunden vorbereitete Essen noch fertig braten oder kochen. Dann verteilen wir Fleisch, Beilagen, Gemüse, Salat und Veggies in die passenden Geschirre. Wir machen täglich 150 Mittagessen für unsere Wohnhäuser und Betriebe der Vivazzo Stiftung.

Häufig haben wir noch zusätzliche Aufträge: Auf Bestellung backen wir Kuchen oder machen Häppchen für Apéros etc. Sobald die Tagesaufträge erledigt sind, fangen wir mit Rüstarbeiten für den nächsten Tag an.

Um 10.40 Uhr holt der interne Kurier unsere fertig gekochten und gewärmten Speisen in den blauen Wärmeboxen ab und verteilt diese in der ganzen Stiftung. Anschliessend stehen noch Reinigungsarbeiten, das Auffüllen von Gewürzen, Verräumen von Lebensmitteln, Aufschreiben von Temperaturen und weitere Kontrollen an.

Um 12 Uhr machen wir gemeinsam eine Mittagspause. Nach dem Mittagessen machen wir noch die Abwaschküche und den Küchenboden sauber, entsorgen den Abfall und räumen fertig auf. Um 13.45 Uhr habe ich Feierabend.

Bettina Mark – Mitarbeiterin Zentralküche



Kochen, Backen, Rüsten – in der Zentralküche gibt es immer viel zu tun.



150 Mittagessen verlassen die Zentralküche jeden Tag in den blauen Wärmeboxen.



In der Geschenkboutique ist der Name Programm: Hier gibt es viele schöne Deko- und Geschenkartikel, um sich selbst oder anderen eine Freude zu bereiten.

Gibt es eine grössere Freude, als wenn Kundinnen und Kunden begeistert und zufrieden unsere Geschenkboutique verlassen? Vielleicht nur die schönen Rückmeldungen, welche sie zurücklassen und die unser Team in Hochstimmung versetzen. Die spontanen Wertschätzungen der Kundinnen und Kunden beflügeln unsere Arbeit und bestätigen, dass wir unser Angebot in eine gute Richtung entwickelt haben.

Die Freude ist gross, wenn ein von uns liebevoll hergestelltes Werkstück den Laden verlässt. Manchmal schwingt auch ein bisschen Wehmut mit, etwas «eigenes Schönes» wieder loszulassen. Es spornt aber auch an, die durch den Verkauf entstandene Lücke in der harmonisch arrangierten Laden-Ausstellung bald wieder zu schliessen.

Aktuell besteht das Team unserer Tagesstätte, welche die Geschenkboutique betreibt und beliefert, aus 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, angeleitet von drei Fachpersonen. Dabei ändert sich die Zusammensetzung der Gruppe jeden Halbtage.

Wir möchten ein Entwicklungs- und Freiraum sein, in dem Fähigkeiten gesehen und gestärkt werden sowie der Zugang zur eigenen Schöpfungskraft gefördert wird. In der möglichst entschleunigten, friedvollen Atmosphäre unseres Ateliers, die kreatives Schaffen und Austausch ermöglicht, entstehen aus Rosen, Trockenblumen, Naturmaterialien, Draht, Papier, Farben etc. schöne Werkstücke und Produkte. Weiter werden Geschenkboxen mit kulinarischen Spezialitäten zusammengestellt und liebevoll dekoriert.

Manche Teilnehmende setzen gerne eine eigene Idee um, andere arbeiten lieber nach einem Musterstück. Egal wie und wobei, die Fachpersonen begleiten den kreativen Prozess, besprechen das Vorgehen, geben Inputs oder suchen

«Die spontane Wertschätzung unserer Kunden beflügelt uns»

Im Atelier in der Geschenkboutique in Wolfhausen entstehen in liebevoller Arbeit die verschiedensten Deko- und Geschenkartikel. Christina Scheuzger erzählt von kreativem Freiraum, von geteilter Freude mit Kundinnen und Kunden sowie von Wehmut, wenn das eigene Lieblingsstück den Laden verlässt.

gemeinsam nach Lösungen. Der Ideenreichtum erstaunt immer wieder und es beeindruckt, wie durch Fingerspitzengefühl und Handfertigkeit ein Produkt entsteht. Einmal wöchentlich ist Frischblumen-Vormittag. Dabei stellen wir für interne Kunden Blumengestecke für Esstische und Rezeptionen her. Eine schöne Abwechslung für Teilnehmer*innen mit floristischem Flair.

Ein erfolgreicher Tag in der Geschenkboutique endet damit, dass alle mit einem fröhlichen Herzen und einem Lächeln im Gesicht die Geschenkboutique wieder verlassen.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in der Geschenkboutique!

Christina Scheuzger – Teamleiterin Geschenkboutique



Geheimtipp: Offiziell ist die Geschenkboutique von Montag bis Freitag 13–18 Uhr geöffnet. Das Team arbeitet jedoch ganztags im Atelier hinter der Ladentheke und somit öffnet sich die Schiebetür zum Laden bis auf wenige Ausnahmen schon ab 9 Uhr.

Grosser Umbau unter Bau- führung der Holzmanu- faktur

Im vergangenen Sommer fiel der Startschuss für unser Team der Holzmanufaktur, um einen weiteren grösseren Auftrag zu realisieren. Wir durften eine Eigentumswohnung in Bubikon renovieren.

Der Auftrag für den Umbau der Eigentumswohnung umfasste die Umgestaltung des Badezimmers, die Erneuerung aller Böden inklusive Treppe und den Einbau einer neuen Küche. Im Zusammenspiel mit der Kundschaft wurde an funktionalen sowie schön designten Lösungen geplant und gefeilt.

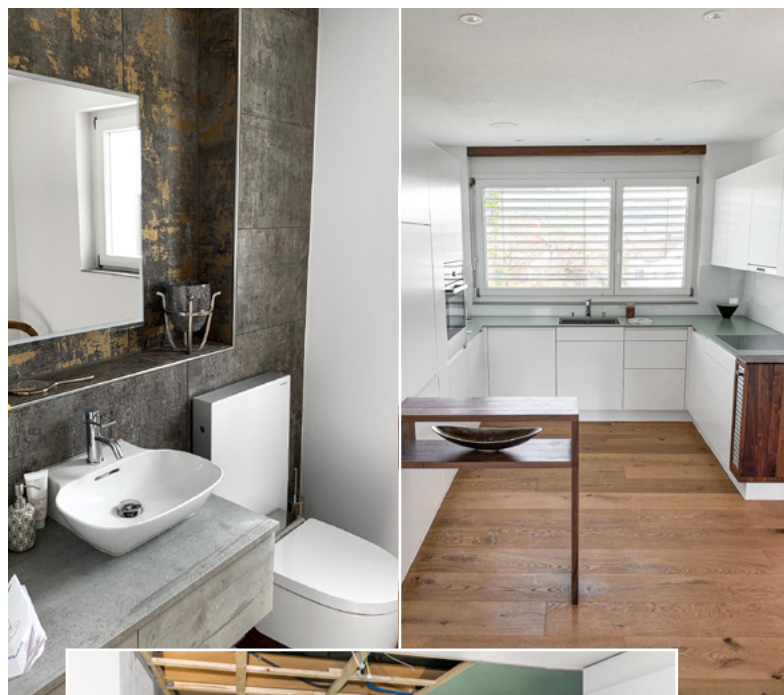
Im November 2022 waren alle Details geregelt, somit konnten wir mit dem Bau der Küche in unserer Werkstatt beginnen. Gleichzeitig wurde auch die Produktion der neuen Treppentritte gestartet.

Neben den Schreinerarbeiten durften wir auch die ganze Koordination und die Bauführung übernehmen. Dies war sehr spannend und hat unseren beruflichen Horizont erweitert.

Mit dem Auszug der Bauherrschaft in ein Studio ging es anfangs Jahr dann so richtig los. Nachdem alle Möbel abtransportiert waren und die Wohnung nun leer gestanden hat, musste der alte, vergilbte Klötzliparkett herausgebrochen und entsorgt werden. In dieser Bauphase arbeitete auch unsere Kundschaft tatkräftig und fleissig mit. Ihre hoch genüsslichen Znünis trugen überdies zur motivierten Stimmung bei.

Damit das neue Parkett beim Verkleben eine gute Bodenhaftung hat, wurde der Unterlagsboden noch plangeschliffen. Die Küchendecke wurde ebenfalls heruntergerissen und neu aufgebaut.

Ein Kommen und Gehen der verschiedenen Berufsleute war an der Tagesordnung: Die Arbeiten zwischen Stromer, Sanitär, Maurer-Gipser und Schreiner musste teils ineinandergreifen. Eine klare Kommunikation und Koordination, wer wann was macht, war unumgänglich. Unsere Zusammenarbeit liess nicht nur den Umbau zügig voranschreiten, das gegenseitige Sprücheklopfen war immer wieder erheiternd und sorgte für eine gute Stimmung.



Handwerkskunst vom Feinsten: Unsere Holzmanufaktur verwandelte im Umbau die Wohnung in eine wunderschöne Wohnoase.

Jetzt konnten wir mit dem Verlegen des Bodens beginnen, es wurde abgelängt, gehobelt, eingepasst und verklebt. Das Bodenlegen ist körperlich eine anstrengende, aber sehr dankbare Arbeit, weil am Ende des Tages ersichtlich ist, was man alles geleistet hat. An dieser Stelle möchte ich allen unsern Mitarbeitenden danken, welche grosse Bereitschaft gezeigt haben, für die Vivazzo Holzmanufaktur zu schwitzen und zu «chrampfen».

Das Vivazzo Hauswart-Team, allen voran Markus Blöchliger und seine Malergesellinnen und -gesellen, haben das Streichen der Wände, Fenster und Türen übernommen.

Im nächsten Arbeitsschritt konnten wir die Küche einbauen und dann galt es das ganze Mobiliar wieder aufzubauen und unsere geschätzten Kunden beim Einrichten zu unterstützen.

Während des ganzen Umbaus haben sich die Zahnrädchen aller Beteiligten wunderbar ineinandergefügt. An dieser Stelle möchte ich den beteiligten Betrieben für die gute Zusammenarbeit danken. Das grösste Dankeschön gilt aber unseren langjährigen Kunden Barbara und Dani, welche uns einmal mehr ihr Vertrauen ausgesprochen haben.

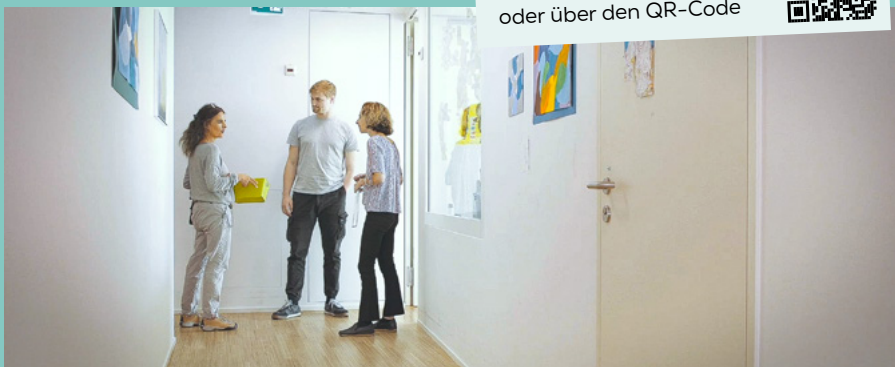
Jonas Kuster – Holzmanufaktur

Ein Hauch von Hollywood: Der neue Vivazzo Betreuungsfilm

Rund um unsere drei Wohnhäuser Birkenhof, Buchenhof und Kastanienbaum wurde ein Betreuungsfilm gedreht. Dieser Film ist jetzt online! Ziel des Betreuungsfilms ist es, die Werte und das Leben der Vivazzo Stiftung im Arbeitsfeld der Begleitung innerhalb unserer Wohnhäuser zu zeigen. Dies, um interessierten Stellensuchenden schnell einen Eindruck von der Arbeit in unserer Stiftung vermitteln zu können.

Als wir mit der Kamera und unserem Videografen Bernhard Stegmayer zum Drehen vor Ort waren, trafen wir zuerst auf vorsichtige Skepsis. Diese löste sich allerdings schnell in Luft auf und die Bewohnenden und Fachmitarbeiter*innen hatten sichtlich Spass an den Dreharbeiten. Vielen Dank an all die beteiligten Personen, für euren Einsatz und eure positive Energie, die im Video so schön eingefangen werden konnte.

Annette Kalt – Marketing & Kommunikation



Gelungener Einblick: Der Betreuungsfilm zeigt die Arbeit und unsere Werte bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in unseren Wohnhäusern.

Das Video gibt es hier:
vivazzo.ch/clip_betreuung
oder über den QR-Code



Auf dem Bauernhof Rosengarten arbeiten neu Menschen der Vivazzo Stiftung mit.

Neues Tagesstätten- angebot: Vivazzo Rosengarten Landwirtschaft

Seit Mai gibt es in der Stiftung eine neue Tagesstätte mit dem Namen Vivazzo Rosengarten Landwirtschaft. «Auf unserem kleinen Betrieb in Bäretswil hatten wir schon immer eine Philosophie der Inklusion, gepaart mit sozialem Engagement als Fokus», sagt Betriebsleiter Martin Bihl. Auf der Rosengarten Landwirtschaft gibt es neben der zentralen Fleischproduktion auch Futter- und Obstbau, den Gemüsegarten, Brennholzproduktion sowie Lebensmittelverarbeitung und -verkauf.

«Die Idee ist, dass wir jeden Menschen individuell dort einsetzen können, wo er seine Interessen und Stärken hat», erklärt Karin Bihl, Co-Leiterin der Tagesstätte. Es gibt also ein sehr breites Beschäftigungsangebot mit verschiedenen Schwerpunkten, wie etwa drinnen oder draussen, mit grossen oder kleinen Tieren, wiederkehrenden Arbeiten oder abwechslungsreichen Herausforderungen, arbeiten allein oder im Team und vieles mehr.

Wir sind gespannt, wie sich das Angebot entfaltet und wünschen dem ganzen Team weiterhin gutes Schaffen.

Severin Kolb – Marketing & Kommunikation

Der gesamte Artikel zum Tag der offenen Tür der Rosengarten Landwirtschaft, welcher im Regio veröffentlicht wurde, gibt es hier:
vivazzo.ch/medien



Bürkliplatz-Markt künftig ohne Vivazzo Stand



Abschied von Zürich: Künftig wird der Marktstand in Uster aufgebaut.

Seit bekannt ist, dass es ab Juni mit dem Stand der Biogärtnerei auf dem Bürkliplatz nicht weitergeht, haben wir viele emotionale Rückmeldungen erhalten. Auf die Frage an Bozena und Haziz, wie es ihnen mit dem Abschied vom Zürcher Markt geht, werden beide nachdenklich und sagen, dass dies schon ein sehr trauriges Gefühl auslöst. Kein Wunder, denn beide sind schon sehr lange dabei: Haziz seit 30 Jahren (schon, als der Marktstand noch gar nicht zur Stiftung gehörte) und Bozena seit 16 Jahren.

Die Gründe für den Entscheid sind vielfältig und schwer in wenigen Worten wiederzugeben. Am ehesten so: Der Aufwand und Ertrag unter Berücksichtigung der Teilhabeaspekte war nicht mehr gegeben.

Eine Ära geht zu Ende, der letzte Bürkliplatz-Markt mit Vivazzo Beteiligung fand am 27. Mai statt. Aber wie sagt man so schön, wo eine Tür zugeht, geht eine andere auf: Für Haziz und ein kleines Team von begleiteten Mitarbeitern geht das Marktleben ab September 2023 neu auf dem Uster-Markt weiter.

Anja Wolf – Biogärtnerei

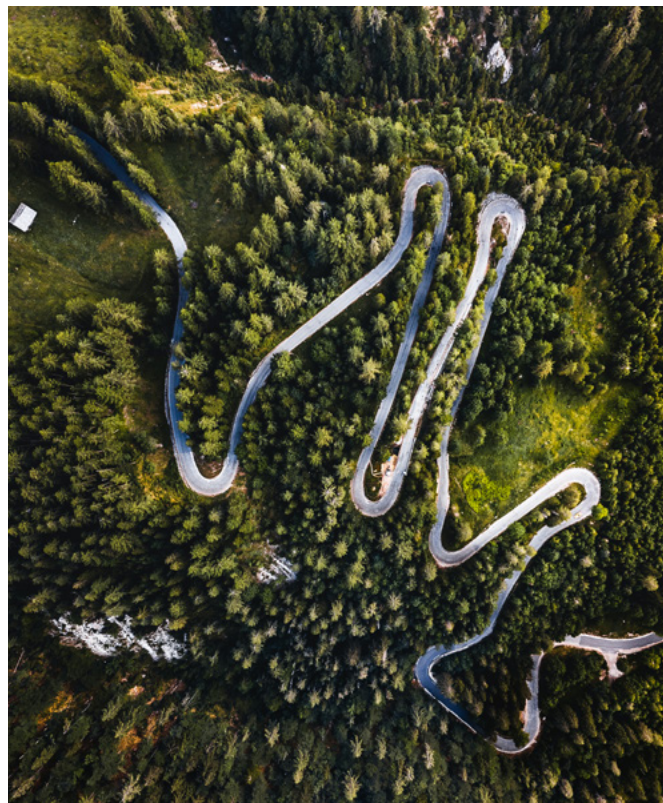
Neue Selbstbestimmungsmöglichkeiten dank dem neuen Selbstbestimmungsgesetz

Im Kanton Zürich tritt per 1. Januar 2024 das neue Selbstbestimmungsgesetz in Kraft. Dieses Gesetz bewirkt, dass beeinträchtigte Menschen mit Unterstützungsbedarf selbst entscheiden können, ob sie in einer Institution oder Zuhause begleitet und betreut werden möchten. Die Vivazzo Stiftung freut sich über die neuen Möglichkeiten.

Dass das neue Selbstbestimmungsgesetz jetzt auch die Begleitung zu Hause unterstützt, begrüssen wir als Vivazzo Stiftung sehr. Gerne hätten wir schon in der Vergangenheit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern ein Wohnen in den eigenen vier Wänden ermöglicht. In der Stiftung arbeiten wir nun schon seit einiger Zeit mit dem Konzept der teilhabeorientierten Begleitung. Die dabei gemachten Erfahrungen helfen sehr, die individuellen Unterstützungsleistungen zu erkennen und somit gemeinsam starke Teilhabemöglichkeiten zu schaffen. Durch diesen Ansatz haben wir viel Wissen erworben, welches bei der Entwicklung von neuen, wirkungsvollen Angeboten wichtig ist.

Der Kanton Zürich ist zusammen mit vielen Beteiligten auf dem Weg, die Umsetzung des neuen Selbstbestimmungsgesetzes sorgfältig zu konkretisieren. Dabei wird das neue «System SEBE» (SEBE steht als Abkürzung für Selbstbestimmung) entwickelt. Die Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes erfolgt Schritt für Schritt und wird bis Ende 2026 dauern. Bis dahin ist noch viel zu tun.

SEBE-Leistungen können grundsätzlich von Menschen beansprucht werden, die mindestens 18 Jahre alt sind und eine IV-Rente oder Hilflosenentschädigung erhalten. Wer SEBE-Leistungen beziehen will, muss sich über ein Online-Portal oder per Post anmelden. Weiter können SEBE-Leistungen auch direkt von einer Institution bezogen werden, dafür kann man sich bei dieser anmelden. Menschen mit Beeinträchtigung erhalten nach einer Abklärung ihres Bedarfs einen SEBE-Voucher (Gutschein), mit dem sie Unterstützungsleistungen beziehen können. Auf diesem SEBE-Voucher steht, welche Leistungen vom Kantonalen Sozialamt bezahlt werden. Abklärungen dazu führen die kantonale Abklärungsstelle oder Institutionen wie die Vivazzo Stiftung durch.



Noch sind einige Kurven zu nehmen auf dem Weg zur Umsetzung des neuen Selbstbestimmungsgesetzes.

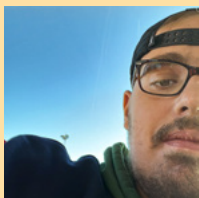
Wir freuen uns auf die Möglichkeit, im Rahmen des Selbstbestimmungsgesetzes in den kommenden Jahren zusammen mit unseren Bewohnerinnen und Bewohnern neue Wohnformen mit innovativen Betreuungs- und Unterstützungsansätzen zu entwickeln.

Noch braucht es Zeit, bis das neue Gesetz volle Wirkung entfaltet, aber die Zukunftsaussichten sind erfreulich!

Thomas Meier – Geschäftsführer

Mehr Informationen zum Selbstbestimmungsgesetz und zur Umsetzung gibt es hier:
zh.ch/de/soziales/leben-mit-behinderung/selbstbestimmung.html





Karim Guendouz
Mitarbeiter
Holzmanufaktur

Leben zwischen zwei Welten – Marokko und Schweiz

Wie ist es, zwei Heimatländer zu haben? Und ist die Sehnsucht nach der zweiten Heimat nun Fernweh oder Heimweh? Karim nimmt uns auf eine spannende Reise mit.

Da mein Vater Marokkaner ist und meine Mutter aus der Schweiz kommt, ist mein Fernweh wohl eher eine Art Heimweh – Heimweh nach Marokko. Die meiste Zeit meines Lebens verbringe ich hier in der Schweiz, wo meine beiden Geschwister und ich geboren sind.

Seit meiner Kindheit habe ich aber auch regelmässig die Heimat meines Vaters besucht. Er stammt aus der Stadt Oujda, einem Ort, der eine Stunde vom Meer entfernt liegt. Unsere Familie in Marokko ist sehr gross, so habe ich dort viele Tanten und Onkel, und noch mehr Cousinsen und Cousins.

Für mich sind Marokko und die Schweiz zwei komplett verschiedene Welten. Marokko empfinde ich als mein wahres Heimatland, dort möchte ich irgendwann in der Zukunft leben. Die gesamte Kultur löst in mir ein Heimatgefühl aus – das Essen ist super lecker, die Temperaturen sind deutlich höher als hier, das gesellschaftliche Leben fängt nach Sonnenuntergang an (am Tag ist es zu heiss), alles ist lebendig und pulsierend, farbig und voller Muster. In diesem Umfeld fühle ich mich wohl und lebendig.

Hauptsächlich zieht es mich aber dorthin, weil in Marokko der familiäre Zusammenhalt an erster Stelle steht. In der Schweiz erlebe ich das nicht so. Somit ist das schon eine Art Fernweh, es zieht mich dorthin. Zurzeit bauen wir ein Haus in

der Altstadt von Oujda. Mein Vater will nach seiner Pensionierung wieder dorthin zurückkehren, auch für mich ist das eine Option. Mit dem Hausbau sind die Aussichten, permanent dort zu leben, realistischer geworden. In den Ferien waren wir immer zu Gast bei meiner Grossmutter, die nun leider verstorben ist.

Zu Hause unterhalten wir uns in drei verschiedenen Sprachen: Deutsch, Arabisch und Französisch. Die arabische Sprache verstehe ich zwar, muss aber noch viel lernen, um mich auch richtig gut damit verständigen zu können. Unsere Wohnung hier ist voll mit arabischen Gegenständen, das gefällt mir sehr.

Wenn ich etwas länger nachdenke, gibt es durchaus noch andere Orte, die ich mit Fernweh in Verbindung bringen könnte. Italien ist dabei nach Marokko die Nummer Eins. Vor allem Rom mit seinem Kolosseum würde ich mir gerne anschauen, aber auch Venedig und Pisa.

Das italienische Essen ist bestimmt top und von meinen italienischen Kollegen weiss ich, dass auch dort die Familie einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Und dann ist auch Amerika eine Destination, die mich anzieht. Vor allem New York übt auf mich eine magische Wirkung aus. Warum kann ich gar nicht so genau sagen, bestimmt hat das Fernsehen damit zu tun.



Marokko ist unter anderem bekannt für seine beeindruckenden Bauten und die vielseitigen Wüstenlandschaften.

Ab auf die Weltreise in der Schweiz



Sempacher See



Val Mora



Crestasee



Lugano



Rheinschlucht

Manche können nicht, andere wollen nicht: Reisen ist teuer, körperlich herausfordernd und belastet das Klima. Also was tun, um das Fernweh zu stillen? Man könnte zum Beispiel all die fernen Länder innerhalb der Schweiz besuchen! In diesem Artikel stellen wir euch Orte der Schweiz vor, die an ferne Reiseziele erinnern.

Sonnenuntergänge wie in Südafrika

Der Ort **Sempach** ist bekannt für schöne Sonnenuntergänge – und das zurecht! Wer die glühende Kugel langsam im Wasser versinken sehen will, ist hier an der richtigen Adresse.

Bild: Schweiz Tourismus/Stephan Engler

Ab in die kanadische Wildnis

Ganz nach dem Motto: Raus – aber richtig. Das **Tal Val Mora** ist eines der abgelegensten der Schweiz und bietet absolutes Kanada Feeling.

Bild: Shutterstock

Blaues Wasser wie in Thailand

Für viele bedeutet Thailand unter anderem kristallblaues, klares Wasser. Genau das findet man auch am **Crestasee** in Graubünden. Nur die Wassertemperatur könnte etwas kälter sein als in Asien.

Bild: Schweiz Tourismus/Silvan Widmer

Zuckerhut und Sandstrand wie in Rio de Janeiro

Der runde Hügel San Salvatore bei **Lugano** gibt der Stadt gleich ein brasilianisches Flair. Zusammen mit dem Sandstrand im Lido di Lugano bekommt man das richtige Südländer-Gefühl.

Und übrigens: Die Schweiz hat mehr Sandstrände als man denkt. Will man nicht nach Lugano, liefert einem eine Google-Suche nach Schweizer Sandstränden viele Alternativen.

Bild: Schweiz Tourismus/André Meier

Auf den Spuren von Winnetou, Wilder Westen USA

Wenn man auf die **Rheinschlucht** herunterblickt, erwartet man fast, Goldgräber und Indianer zu sehen. Wer sich nach der Landschaft eines Western-Filmes sehnt, hat hier sein nächstes Reiseziel gefunden.

Bild: Schweiz Tourismus/Jan Geerk

Weitere Schweizer Weltreiseziele

Val da Camp – Wie die Rocky Mountains, USA

Creux du Van – Grand Canyon der Schweiz

Chateau Chillon – Mittelalterliche Wasserburg am Genfersee

Quinten – Riviera der Ostschweiz durch mediterranes Mikroklima

Buchtipp:

«Suche Fern. Finde Nah.» – in ihrer Maturaarbeit setzte sich Celia Veleria Hug mit beliebten, internationalen Reisezielen und ihren schweizerischen Pendants auseinander. Auch wenn der so entstandene Reiseführer nicht als Quelle dieses Artikels dient, kann er für alle, die in der Schweiz auf eine Weltreise gehen wollen, sehr interessant sein. Der Reiseführer und weitere Informationen gibt es auf: suchefernfindenah.ch



«Was machst du, um Fernweh zu stillen?»

Finnland, Thailand, Spanien, Süd
Amerika – Im aktuellen Gespräch
dreht sich alles um Fernweh, dessen
Gründe und wie man damit umgeht.

**Verspürst du manchmal Fernweh
und wie drückt sich das Gefühl aus?**

Roger Rüttsche: Ja, ich verspüre Fernweh und würde gerne nach langer Zeit wieder einmal in die Ferien.

Svenja Arbeiter: Fernweh fühlt sich ähnlich an wie Heimweh. Meine Mutter ist Thailänderin und wir waren früher jedes Jahr in Thailand. Für mich ist Thailand wie eine zweite Heimat. Nur kann ich die Sprache leider nicht. Ich bewege mich zwischen zwei Welten: In der Schweiz war ich eine Ausländerin und in Thailand war ich auch keine Thai, da ich die Sprache nicht konnte. Seit 2015 war ich nicht mehr dort.

Samuel Frank: Ich würde gerne wieder nach Spanien.

Mikki Levola: Für mich ist es gleich wie bei Svenja. Ich habe Fern- und Heim-

weh nach Finnland: nach Verwandten, der Mentalität und der Natur.

Svenja Arbeiter: Kannst du Finnisch?

Mikki Levola: Ja, ein wenig. Es ist aber eine schwierige Sprache. Ich war ein halbes Jahr dort im Militär und habe es gezwungenermassen gelernt. Mein Bruder und ich besitzen eine Blockhütte und ich gehe einmal im Jahr dahin. Back to the Roots: ohne Strom, kein fließendes Wasser, voll in der Natur. Drei Kilometer entfernt liegen die nächsten Häuser. Ich kann dort sein, wie ich will. Es ist vielleicht auch eine Art Flucht.

**Wann spürst du Fernweh am
meisten?**

Samuel Frank: Im Winter verspüre ich mehr Fernweh, denke an die Wärme. Doch so schön wie es dazumal mit meiner Familie war, wird es nicht mehr werden. Mein Vater ist gestorben.

Svenja Arbeiter: Bei mir ist oft auch im Winterloch das Fernweh stärker, wenn es viel dunkel ist. Obwohl in Thailand

ist es jeweils auch früh dunkel, bereits um 18 Uhr.

Mikki Levola: Finnland bedeutet für mich herunterfahren. Dort löst sich der ganze Stress in Luft auf. Ich bin in allen Jahreszeiten gerne dort. Im Sommer kann man die ganze Nacht auf dem Steg sitzen oder durch den Wald laufen, es ist die ganze Zeit hell. Das vermisse ich hier.



Michael (Mikki) Levola

Svenja Arbeiter: Ich war auch einmal in Schweden und Finnland, dort sah ich Sonnenuntergänge um 23 Uhr. Das war speziell.

Roger Rüttsche: Ähnliches habe ich in Stockholm erlebt, da wurde es gar nie richtig dunkel. Das war sehr speziell.

Mikki Levola: Im Norden ist diese Zeit ein grosses Fest, das Mitsommerfest.

Roger Rüttsche: Ich war auch mal in Thailand und besuchte Vollmond-Goa-Partys am Meer. War ein sehr spannendes Erlebnis. Ich verspüre eher selten Fernweh. Manchmal, wenn mir alles zu viel wird, zum Beispiel bei der Arbeit oder in der WG.

Wo würdest du gerne hinreisen?

Samuel Frank: Dubai wäre schön, den Luxus geniessen, gutes Essen, die Wüste, Ruhe.

Mikki Levola: Im nächsten Jahr werde ich mit dem Auto durch Skandinavien fahren, ohne fixen Plan. Dort bleiben, wo es mir gefällt. Ohne Luxus ins Zelt kriechen oder einfach eine Blockhütte mieten. Vor über 10 Jahren war ich zwei Monate im Norden unterwegs, habe dabei etwas übertrieben und bin 17 000 km gefahren.

Svenja Arbeiter: Ich möchte nach England, mein Freund lebt dort. Er ist vor zwei Jahren ausgewandert. Wir sehen uns nicht so häufig, eigentlich wäre er dieses Jahr wieder zurückgekommen, doch er arbeitet in der Forschung und bleibt nun länger.

Roger Rüttsche: Mich reizen Länder, in denen Spanisch gesprochen wird. Ich habe einen Spanischkurs angefangen und kann mich einigermassen verständigen.

Was hat es dort, was es hier nicht hat?

Samuel Frank: In Spanien: Mehr Einkaufsläden sowie günstigere Kleidung und preiswerteres Essen als in der Schweiz.

Svenja Arbeiter: In gewissen Ländern kann man sich wie ein König fühlen. In der Schweiz muss man das Geld einteilen und in gewissen Ländern kann man sich eher etwas gönnen, weil es günstiger ist. Da fühlt man sich

automatisch etwas freier, wenn man nicht immer überlegen muss, ist das finanziell machbar oder nicht.

Mikki Levola: In Finnland hat es unberührte Natur und ganz viel Wasser. Man spricht auch vom Land der 10 000 Seen. Je nachdem, wie man rechnet, gibt es dort eine halbe Million Seen. Finnland ist etwa siebenmal grösser als die Schweiz und dreiviertel der Fläche ist Wald. Fünfeinhalb Millionen Menschen leben vor allem im Süden und um die Städte.

Samuel Frank: Mich haben in Thailand die Tiershows beeindruckt. Zum Beispiel haben sie ein grosses Krokodil vor die Leute gebracht, dessen Maul geöffnet und den Kopf oder den Arm hineingehalten. Ich war vor ca. 12 Jahren dort und ich vergesse diese Bilder und Momente nicht so schnell.

Roger Rüttsche: Costa Rica hat mir von der Natur her sehr gut gefallen. Das Land hat eine der höchsten Biodiversitäten.

Svenja Arbeiter: Mir fehlt momentan mehr der Mensch, nicht ein Ort. Ich finde es interessant, dass ich auf Reisen anders bin. Zu Hause bin ich eher introvertiert, auf Reisen fühle ich mich offener, man wird eher angequatscht. Ich kann auf Reisen besser auf Leute zugehen, bin lockerer drauf und weniger ängstlich.

Was machst du, um Fernweh zu stillen?

Svenja Arbeiter: Gamen, es gibt Videospiele mit crazy Welten. Oder ich koche etwas thailändisches, wenn ich mich fest nach Thailand sehne, dann habe ich die Gerüche von dort in der Nase.

Mikki Levola: Mit meinem Bruder an einem Feuer zusammensitzen, finnischen Sound hören und dabei Fotos von Finnland anschauen.

Samuel Frank: Ich schaue auch gerne Fotos an, ich war schon an vielen Orten, doch Spanien hat mir am besten gefallen. Vielleicht auch, weil ich mit der ganzen Familie dort war.

Roger Rüttsche: Auch ich schaue Fotos an, wenn Sehnsucht hochkommt. Ich habe mich scheiden lassen und



Svenja Arbeiter

wollte ein neues Leben beginnen. Da habe ich viel gespart und mir immer mal wieder wunderschöne Ferien und Reisen geleistet. Ich war schon oft «drüben» in Nord- und Südamerika, z. B. auf der Dominikanischen Republik, in Costa Rica, Kuba und in den Staaten.

Manchmal liegt die Ferne auch nah, muss man immer weit wegreisen, um das Fernweh zu stillen?

Roger Rüttsche: Ich kann mein Fernweh auch in den Bergen stillen. Früher ging ich oft in die Berge, wandern und biken. Da hatte ich immer das Gefühl, dass ich meine Gedanken im Tal lassen konnte.

Mikki Levola: Es gibt viele schöne Orte in der Schweiz, ich laufe gerne an Bächen entlang bis zu einem Wasserfall, abseits von Wanderwegen. Es gibt so schöne Orte mit Wasserfällen.

Svenja Arbeiter: Ich gehe sehr gerne nach Chur. Ich pflege eine Freundschaft dort und wenn ich mit dieser Person in eine Beiz gehe, kenne ich danach die halbe Stadt.

Was hindert dich zurzeit daran, dein Fernweh zu stillen?

Mikki Levola: Die Arbeit, zweimal im Jahr gehe ich in die Ferien, Winter und Sommer. Ich fahre jedes zweite Wochenende ins Berner Oberland zu meiner Freundin und dort ist es auch sehr schön, vor allem am Thunersee.

Samuel Frank: Ich gehe gerne ins Freibad, z. B. in Rütli, da habe ich auch schon etwas Ferienstimmung.

Svenja Arbeiter: Limitierte Ferien.



Samuel Frank

Was war deine eindrücklichste Erfahrungen, die du während dem Reisen gemacht hast?

Roger Rüttsche: 2016 war ich in Südamerika, diese Reise ist mir besonders in Erinnerung geblieben. Ich machte eine Rundreise: Argentinien, Bolivien, Peru, durch die Anden. Es war sensationell.

Samuel Frank: Früher war ich mit meiner Familie jedes Jahr in Spanien. Mein Vater fuhr mit dem Auto dorthin, wir hatten immer viel Programm und haben dort campiert. Das Meer und

das Leben auf dem Campingplatz haben mir sehr gefallen. Von zu Hause flüchten, alles ein Stück weit vergessen, Energie tanken und sich für Neues rüsten.

Svenja Arbeiter: Im Jahr 2016 war ich mit meinem Partner in Indonesien. Eine Schweizerin lebt dort, die ausgewandert ist. Sie hat früher in einem Hilfswerk gearbeitet und dabei den Einheimischen geholfen, dass sie selbst Hostels aufbauen und führen können. Mit ihr kamen wir in Gegenden, wo es keine Touristen gab. Die Indonesier können sehr gut Englisch. Wir konnten viel erleben.

Mikki Levola: Alleine Reisen ist sehr schön, doch kann man die Eindrücke mit niemandem teilen. Nur schon die Abreise ist überwältigend, ohne Plan losfahren und nicht wissen, wo man übernachten wird. Im Alltag ist der Tag oft durchgeplant.

Samuel Frank: Ich bin ein Gewohnheitstier, gehe gerne an Orte, die ich kenne. In den Ferien schätze ich Aktivitäten wie Bowlen, Kartfahren etc.



Roger Rüttsche

Habt ihr dieses Jahr Ferien geplant?

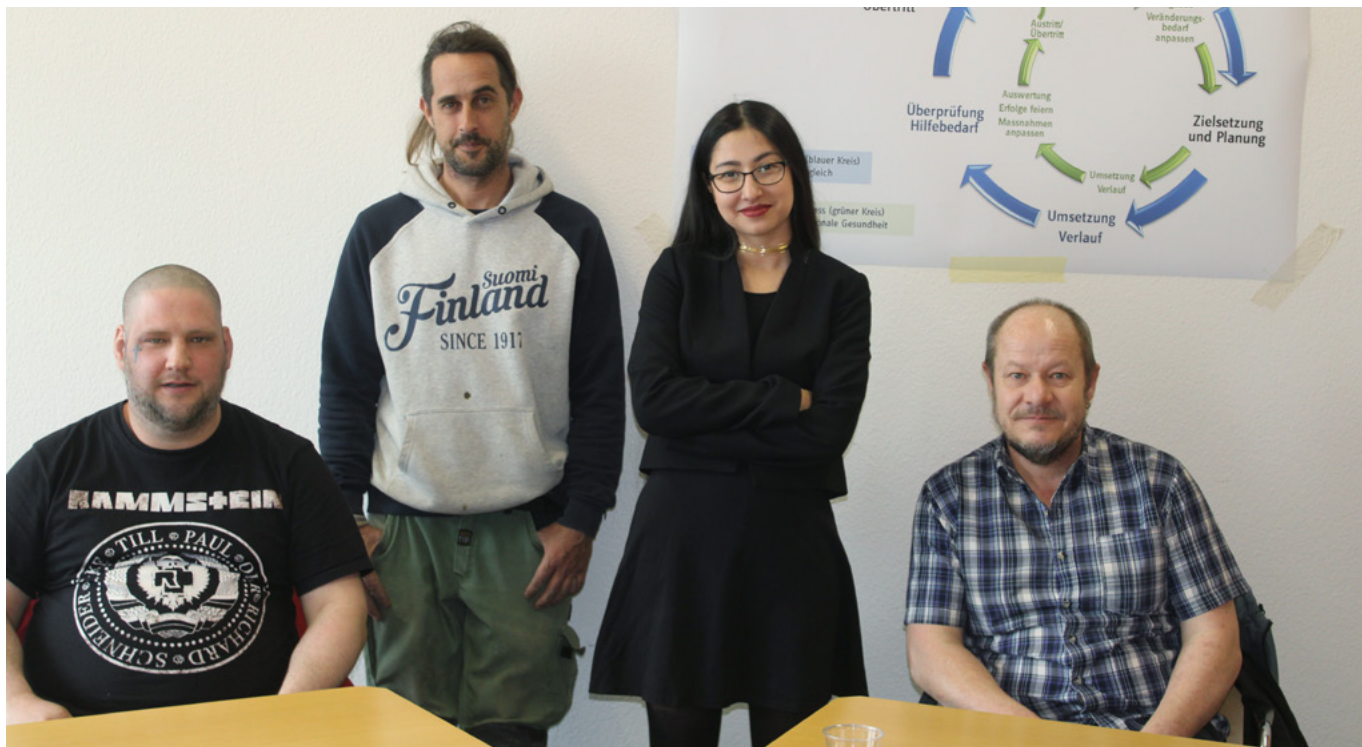
Samuel Frank: Ich gehe nach Morschach.

Svenja Arbeiter: Ich nach England.

Mikki Levola: Sommerferien in Finnland, ein Drittel der Zeit werden wir in Helsinki verbringen, unter anderem an einem Open Air.

Roger Rüttsche: Ich habe noch nichts geplant, es ist noch alles offen.

Michael (Mikki) Levola, Fachperson Kundengärtner, Svenja Arbeiter, Mitarbeiterin Geschäftsstelle, Samuel, Bewohner Buchenhof, Roger Rüttsche, Mitarbeiter Service
 Titelbild Gespräch: «Oasenspiegel» von Maximiliano Mojon



«Die beste Entscheidung, die ich seit langem getroffen habe»

Fernweh ist ein Lebensgefühl, das Ksénia nur zu gut kennt. Letztes Jahr kündigte sie ihren Job, sagte Familie und Freunden tschüss und reiste allein durch Zentralamerika.

Fernweh – dieses Verlangen ist, seit ich mich erinnern kann, ein Teil von mir. Nur schon beim Gedanken daran, wohin es mich wohl als Nächstes ziehen mag, werde ich ganz aufgeregt und kann es kaum erwarten, meinen Rucksack zu packen. Ich liebe es in andere Kulturen einzutauchen, andere Sprachen im Gehör zu haben und neue Menschen aus aller Welt kennenzulernen. Es erweitert meinen Horizont, zwingt mich, Dinge aus einer anderen Perspektive zu sehen und offenzubleiben für Neues.

Letztes Jahr bedeutete mein Fernweh jedoch auch, mich von Gewohntem zu trennen. Ich entschied mich, eine Reise durch Zentralamerika anzutreten. Start Mexiko, geplantes Ende Panama – dazwischen alles offen. So kam es, dass ich meinen Job gekündigt habe, meine Wohnung (inklusive Katze) untervermietete und meiner Familie und meinen Freunden für ein halbes Jahr tschüss sagte. Das sichere Leben in der Schweiz habe ich eingetauscht für einen Rucksack, gepackt mit dem Nötigsten, ohne zu wissen, wo ich die kommenden Tage und Nächte verbringen, welche Menschen mir begegnen und was ich alles sehen und lernen werde. Gedanken wie «was, wenn das alleine Reisen nichts für mich ist», «was, wenn ich mich einsam fühle und einfach nur zurück nach Hause will» oder «was, wenn ich das alles bereuen werde» begleiteten mich vor dem Start meines Abenteuers. Kurz vor meiner Abreise waren die Zweifel gross, aber die Vorfreude überwog immer noch. Und im Nachhinein waren alle meine Ängste umsonst, denn es stellte sich heraus, dass diese Reise die beste Entscheidung war, die ich seit Langem getroffen hatte. Ich würde sie immer wieder aufs Neue treffen. Jeden Tag aufzustehen und entscheiden zu können, worauf man heute gerade Lust hat, keinen Stress zu haben, das nächste Ziel zu erreichen, weil es im Grunde keines gibt: Diese Freiheit war einfach ein unglaublich tolles Gefühl und ein Privileg.

Im Moment sorgt das Buch von Nick Martin «Die geilste Lücke im Lebenslauf: 6 Jahre Weltreisen» dafür, dass mein Fernweh durch seine Geschichten etwas gestillt wird. Obwohl eigentlich macht es nur noch mehr Lust darauf, neue Abenteuer zu erleben und wieder loszuziehen.

Trotzdem habe ich mich auch wieder darauf gefreut, in die Schweiz zu kommen. Zu wissen, dass es einen sicheren Ort



Ksénia bei einer zweitägigen Wanderung vor dem aktiven Vulkan «Fuego» in Guatemala, der im 15 Minuten Takt Lava spukt.

gibt, zu dem man jederzeit zurückkehren kann, gibt unterwegs Halt. Es ist schön, die Familie und Freunde wiederzusehen und wieder einen Alltag zu haben. Zentralamerika war für ein halbes Jahr mein Zuhause und ich habe mich überall so wohlgefühlt, dass «Zuhause» für mich heute eine etwas andere Bedeutung hat. Aber darüber zu philosophieren, würde den Rahmen dieses Beitrages sprengen.

Das Fernweh brodeln weiter in mir und es ist nur eine Frage der Zeit, bis ich meinen Rucksack wieder packe und aufs nächste Abenteuer gehe. Vorerst freue ich mich aber hier in der wunderschönen Schweiz zu sein, denn auch hier gibt es immer viel Neues zu entdecken.

Ksénia Wenk – HR-Abteilung

AUSGEHTIPP

Food Festivals – Der Geschmack der Ferne



Wer gerne kulturelle Vielfalt mag, ohne gleich auf Weltreise zu gehen, der kann sich an Street-food Festivals, wie zum Beispiel in Zürich oder Bern, kulinarisch verwöhnen lassen. Dort erwarten dich rund 50 Foodstände mit Spezialitäten aus über 30 Ländern. Ein Fest für alle Sinne, da ist für jeden Geschmack etwas dabei: sowohl für Veganer, Vegetarier als auch für Fleischliebhaber.

Spirituose Fans dürfen sich über Gin- und Biertasting sowie Weinbars erfreuen.

Auf streetfood-festivals.ch findest du die nächsten grossen Food-Festivals in deiner Nähe. Ausserdem gibt es weitere kleine Foodfestivals, die über eine Google-Suche oder lokale Plakate zu finden sind. Ich wünsche dir viel Freude, eine grandiose Stimmung, unbezahlbare Begegnungen und dass sich dein Fernweh in ein wohliges Gefühl der Zufriedenheit verwandelt.

Svenja Arbeiter – Marketing & Kommunikation

FILMTIPP

Das erstaunliche Leben des Walter Mitty



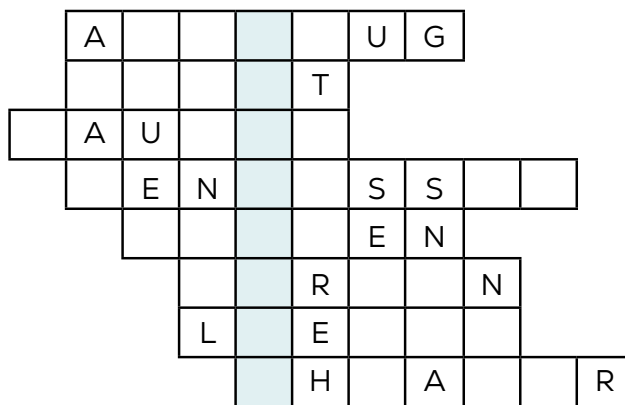
Bild: © 2013 20th Century Fox Film Corporation. All Rights Reserved

Walter Mitty, gespielt von Ben Stiller, arbeitet beim renommierten Life-Magazin und ist zuständig für das dortige Fotoarchiv. Walter ist ein Tagträumer, der davon fantasiert, auf grosse Reise zu gehen. Jedoch findet er selbst nie den Mut dafür, seine Reiseträume auch wirklich in die Tat umzusetzen. Als allerdings eines Tages das Magazin nicht mehr gedruckt werden soll, da der Manager des Hefts die Zukunft der Zeitschrift im Internet sieht, ändert sich für Walter alles. Mit einer drohenden Kündigung vor Augen bleibt dem stets vorsichtigen Protagonisten nichts anderes übrig, als sich für sein Magazin auf die Jagd nach einem einzigartigen Foto und dessen Fotografen zu machen, welches er als verloren geglaubt abgetan hat. Eine bildgewaltige und amüsante Reise beginnt, über Grönland, nach Nahost und darüber hinaus. Dabei rutscht Walter von einem Abenteuer ins andere, macht viele neue Bekanntschaften und lernt nicht nur die Welt, sondern auch sich selbst besser kennen.

Daniel Ackermann – Hauswart-Team

Kreuzworträtsel 84 – Finde das Lösungswort!

1. Kurze Reise oder Exkursion?
2. Körperliche Betätigung zur Verbesserung der Gesundheit und Fitness?
3. Fortbewegung durch schnellen Schritt?
4. Etwas mit Freude und Wohlgefallen tun?
5. Sich mit einem Fahrzeug fortbewegen?
6. Wie nennt man die Zeit, in der man nicht arbeitet und sich entspannt?
7. Macht man im Bett und am Strand?
8. Aufführung, bei der Schauspieler auf einer Bühne vor einem Publikum spielen?



Unter allen Teilnehmenden wird ein Vivazzo Gutschein im Wert von 50 Franken verlost.

Senden Sie dafür das Lösungswort per Mail an severin.kolb@vivazzo.ch, per interner Post an die Geschäftsstelle z. H. Severin Kolb oder per Postkarte an Redaktion Austausch/Vivazzo Stiftung/Joweid Zentrum 1/8630 Rüti. Einsendeschluss ist der 11.08.23.

Da war doch noch was

Mein Vorgesetzter das Schlitzohr!

Ich bin aktuell im Mutterschaftsurlaub und deswegen in regelmässigem telefonischen Kontakt mit meinem Vorgesetzten André. Ich sass gerade draussen und meine zwei kleinen Buben springen um mich herum. Am Telefon mit André diskutieren wir über die Arbeit, als plötzlich mein Zweijähriger mir meine Flipflops vom Fuss stiehlt und lachend davonspringt. Ich rufe ihm nach: «Du Schlitzohr!» Darauf André am Telefon: «So hät mier aso scho lang niemert meh gseit!» :)

Jessica Hagmann, Geschäftsstelle

Gänsehaut-Moment

Neulich auf dem Weg vom Pausenraum zurück an den Empfang, hörte ich, wie eine Bewohnerin zu jemand anderen sagt: «Ah lueg, jetzt chunnt sie!!!». Ich wurde also bereits erwartet. Gewohnheitsgemäss ging ich davon aus, dass jemand dringend sein Taschengeld abholen wollte. Aber nein, es war jemand, der normalerweise nicht zu uns an den Empfang kommt; Es war ein Bewohner, der eigentlich nicht spricht. Als er mich sah, stand er auf, legte seine Hand auf sein Herz und fing an, ein Lied in seiner Muttersprache Spanisch zu singen!!!! Und er KANN singen.....!!!! Danach verbeugte er sich und ging wieder – die Gänsehaut auf meinen Armen blieb noch etwas länger.

Stephanie Giger, Birkenhof

Weihnachten statt Fasnacht

Jonas hat unserem Telefon-Provider den Auftrag gegeben, die Durchsage des Anrufbeantworters an der Rütner-Fasnacht aufgrund des Feiertages auf «geschlossen» zu stellen. Alles war super vorbereitet. Jedoch hat das RIZ aus Versehen eine alte Aufnahme aufgeschaltet: Auf der Durchsage des Anrufbeantworters wurden die Anrufer*innen Mitte März informiert, dass die Geschäftsstelle wegen WEIHNACHTEN geschlossen hat. Na dann: Oh du Fröhliche!

Team Geschäftsstelle

Der edle Dreigänger

Eine Bewohnerin der WG Linde kann sich sehr gut Witze merken und hat fast immer einen Spruch auf Lager. Letzte Woche überlegte sie, was sie für ihren Partner kochen soll. Da meinte sie ganz trocken, sie bereite ein Dreigangmenü vor: Schüblig mit Brot und Senf :-)

Nicole Wirth, Wohngruppe Linde

Lieber ohne mich

Ein Bewohner erscheint noch ziemlich verschlafen zum Mittagessen.

Wir vom Büro fragen: «Was würdest Du von einer Tagwache halten, so um 7 Uhr?»

Er grinsend: «Da halte ich mich lieber fern davon.»

Christian Lochau, Birkenhof

Basco de Gfrörl




Basco, der Hund von unserem Chef, kam für ein paar Monate mit zur Arbeit. In der ersten Besprechung mit den Fachpersonen im beheizten Gebäude am Morgen nahm er freudig teil. Draussen in der kalten zweiten Runde, mit allen Mitarbeitern, harrte er noch tapfer aus. Die teamspezifischen Besprechungen draussen, die nach der grossen Morgenrunde weitergehen, waren dann aber zu viel des Guten. Sobald ich mich nach der zweiten Runde Richtung warmes Büro aufmachte, raste Basco an mir vorbei und wartete frierend und sehnsüchtig vor der Türe. Beim Öffnen sprang er sofort zurück in sein warmes Bettchen. Dieses Schauspiel brachte alle zum Lachen und hatte ab der ersten Woche Kult-Status.

Anja Wolf, Biogärtnerei

Impressum

Der Austausch – die Zeitschrift von und für Menschen aus der Vivazzo Stiftung und weitere Interessierte – erscheint 2023 im Februar, Juni und November.

Herausgeberin Vivazzo Stiftung
Joweid Zentrum 1, 8630 Rütli ZH
055 251 04 00, info@vivazzo.ch
vivazzo.ch

 vivazzostiftung
 @vivazzo_stiftung
 vivazzo-stiftung

Redaktion Daniel Ackermann, Nadine Bögli, Svenja Arbeiter, Annette Kalt, Severin Kolb (Leiter), Bernadette Marty, Thomas Meier, Maximiliano Mojon, Fränzi Pfiffner, Brigitte Spescha, Anja Wolf

Layout Advery, Brüggl Medien, Romanshorn
Druck Brüggl Medien, Romanshorn
Versand Vivazzo Service, Rütli



Aber Schatz!
Wir machen
doch Urlaub
zuhause!

Schnell Maus!
Wir müssen die
Liegestühle reservieren!

B. Marty 23

© Bernadette Marty, Mitarbeiterin Vivazzo Austausch Redaktion